



Workshop

Projekt "Kinder im Exil" – Grenzen und Möglichkeiten von Gastfamilienkonzepten

Mit: Monika Krumbholz und Eva Rhode, PiB – Pflegekinder in Bremen gGmbH, Projekt "Kinder im Exil"; Corinne Daum, Pflegemutter, Projekt "Kinder im Exil", Bremen

Moderation: Daniel Finger, rbb Rundfunk Berlin-Brandenburg

Das Bremer Modellprojekt "Kinder im Exil" begleitet aktuell 20 Pflegefamilien, die unbegleitete minderjährige Flüchtlinge bei sich aufgenommen haben. **Monika Krumbholz** und **Eva Rhode** von der PiB – Pflegekinder in Bremen gGmbH präsentierten erste Erfahrungen aus dem Modellprojekt und gaben einen Einblick in das Leben einer Gastfamilie. Dabei geht es um weit mehr als die Unterbringung junger Menschen. Sie leben in einem familiären Rahmen, lernen die deutsche Sprache und Kultur sehr schnell kennen und können eine Perspektive für ihr eigenes Leben entwickeln. Denn der Großteil dieser Jugendlichen wird absehbar in Deutschland bleiben. Durch die Einbindung in eine Gastfamilie würde zudem eine Art zweite Sozialisation stattfinden und der Kontakt mit den Familien über lange Zeit gehalten.

Für den Prozess der Vermittlung wurden Kriterien entwickelt, die eine Eignung für die Unterbringung von jungen Geflüchteten in Pflegefamilien feststellen: Liegt z.B. eine erkennbar schwere Traumatisierung vor? Oder sind die Jugendlichen bereits selbständig durch ihre lange Fluchtgeschichte? Auch die Bedarfe und Wünsche der Jugendlichen und Familien werden bedacht. Nach erfolgreicher Vermittlung gibt eine Fachberatung und ein Begleitgruppentreffen für Eltern die Möglichkeit im Austausch mit anderen qualifizierten Familien Fragen zum Alltag zu klären. Wichtig sei, ausreichend Zeit für die Phase des Kennenlernens einzuplanen; diese kann von sechs Monaten bis zu einem Jahr andauern.

Aber auch die Grenzen des Gastfamilienkonzepts wurden klar benannt: So räume die Gesetzgebung den Jugendlichen zwar den Schutz in den Familien ein, aber ein dauerhaftes Bleiberecht zur Entwicklung und Sicherheit der Jugendlichen bleibe oftmals verwehrt. Dies betreffe nicht nur die jungen Menschen, sondern auch die Gasteltern, die ebenfalls mit dieser Unsicherheit umgehen müssen.

Auf die Frage hin, ob und was denn die größten Unterschiede zu anderen Pflegekindern wäre, antwortete **Corinne Daum**, die als Pflegemutter selbst Erfahrungen mit dem Projekt gemacht hat, dass es eigentlich gar keine Unterschiede gäbe – der einzige Punkt sei, dass man nichts oder nur wenig von der Vorgeschichte weiß und einige Kinder nicht über ihre Geschichte sprechen möchten.

Gefördert vom